

Christian Wicklein

# Aus, dein treuer Vater oder: Ein apokalyptischer Tatsachenbericht aus dem Souterrain

## Gegenwartsdramatik

E 1139

### Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

### Kurzinfo:

Henning, Ende 50, ist der Meinung, nicht unbedingt auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen. Aber er gehört nicht zu denen, die alles stumm ertragen und in Schermer versinken. Ganz im Gegenteil. Was immer ihm gerade durch den Kopf schießt, spricht er aus, auch wenn er andere damit nervt, vor allem seine Ehefrau Britta, die über ihren Gemahl nur noch den Kopf schütteln kann. Ausgerechnet am Hochzeitstag, den er natürlich fast vergessen hätte, will er sich mit ihr im Hobbykeller verkriechen.

Dass der Abend dann sehr bald eine unerwartete Wendung nimmt, ist aber nicht seine Schuld. Den kurzfristigen bevorstehenden Weltuntergang, zu dem der Bundeskanzler eine Regierungserklärung abgibt, hatte nicht einmal der pessimistische Henning auf dem Schirm. Britta sucht sofort Beistand bei ihrer Nachbarin und besten Freundin Sibylle, die schon mal eine Flasche Sekt mitbringt, um die letzten gemeinsamen Stunden vor dem Einschlag des Meteoriten in intimer Gemeinschaft zu vertrinken. Der schon heftig angesäuselte Bürgermeister, der kurz darauf um Einlass bittet, ist den Anwesenden zwar nicht willkommen, wird sie aber nicht davon abhalten, in der knapp gewordenen Lebenszeit letzte Wahrheiten auszusprechen.

Unter diesen kann nur eine einzige als gesichert gelten: Die 500.000 Euro, die Henning kürzlich von seinem in dunkle Geschäfte verwickelten Chef erpresst hat, um Britta und sich selbst ein sorgenfreies Leben zu ermöglichen, sind jetzt plötzlich zu nichts mehr nützlich.

**Spieltyp:** Komödie  
**Bühnenbild:** Souterrain oder Kellergeschoss einer Mietwohnung  
**Spieler:** 2w 2m, 3 Stimmen, davon 1w  
**Spieltdauer:** Ca.90 Minuten  
**Aufführungsrecht:** 5 Bücher zzgl. Gebühr

### Henning

Ehemann. Ende 50. Hat sein Leben lang auf dem Bau geschuftet. Vereint alle Klischees eines hart arbeitenden Maurers in sich. Trinkt gerne einen über den Durst. Derbe Sprache. Redet nicht lange um den heißen Brei herum. Im Herzen Misanthrop.

### Britta

Ehefrau. Etwas jünger als Henning. Arbeitet in dem Drogeriemarkt, in dem sie schon ihre Ausbildung gemacht hat. Naiver Blick auf die Welt und die Menschen.

### Sibylle

Nachbarin. Ende 40. Verwitwet. Schwankt immer zwischen extrem feministischer Weltanschauung und eingefahrenen Lebensstandards. Versucht irgendwie über die Runden zu kommen, teilweise mit mehreren Jobs gleichzeitig.

### Andi

Bürgermeister. Um die 50. Verheiratet. Wurde im Wahlkampf für seine überzeugenden Versprechen gefeiert. Konnte aber seit seiner Wahl kein einziges davon in die Tat umsetzen. Flüchtet sich in seiner Freizeit in die Poesie.

### Außerdem:

Radiomoderatorin  
Bundeskanzler  
Gott

*(Henning betritt die Bühne. Er trägt verdreckte Arbeitskleidung - weißes Unterhemd, schwarze Bundhose. Er ist abgearbeitet und genervt)*

*(In der Mitte des Raums steht ein Tisch, daneben an der Wand ein Regal mit Werkzeug und Farbdosen. In der Ecke steht eine Schlafcouch, auf der Werkbank daneben ein Radio und ein kleiner Kühlschrank)*

### Henning:

Mach mal das Licht an.

*(Das Licht geht an)*

### Henning:

Besser.

*(beugt sich nach hinten und stemmt dabei die Hände in die Hüften, um seinen Körper nach dem harten Arbeitstag zu dehnen)*

Was für ein Tag. Was! Für! Ein! Tag! Ich bin es langsam echt leid! Alle tun so, als stände der Weltuntergang bevor, Himmelherrgott! Auf der Baustelle, im Radio, immer dieselben miesen Nachrichten, alle verflixte halbe Stunde, vorgetragen von Radiomoderatoren mit ihren immer gleich klingenden Radiomoderatorenstimmen. Und da steht man dann da, als Arbeitnehmer, als das Rückgrat dieser Gesellschaft, und ist genötigt, sich diesen Rotz anzuhören. Finanzielle Krise hier, Hungersnöte da, Pandemie dort - oder auch hier -, Terroranschläge, Korruptionsskandale, Abseitsentscheidungen beim Fußball! Da soll noch einer

durchblicken. Und dann noch diese Bleistiftschubser da oben in ihren Bürostühlen, die haben uns doch längst aufgegeben, die wissen doch gar nicht mehr, was richtig und was falsch ist. Schießen sich auf die ein, die eine andere Meinung haben, nur damit sie überhaupt mal auf den Tisch hauen können. Dabei waren die doch immer schon da, diese Aluhutträger, da hat nur nie jemand richtig hingesehen. Und jetzt fragt man sich natürlich zu Recht, wo soll das alles noch hinführen? Welcher Plan steckt da eigentlich dahinter? Haben die überhaupt einen Plan? An jeder Toilettentür standen sie doch, die Lösungen all unserer Probleme, mit Edding geschrieben. Die hätte man nur mal beherzigen müssen! Aber nein, stattdessen tindert, twittert und triggert man sich um Kopf und Kragen. Ich reg mich schon wieder viel zu sehr auf. Bringt ja eh nix.

*(Henning nimmt sich ein Bier aus dem kleinen Kühlschrank und schaltet das Radio ein. Es laufen die letzten Takte eines Schlagers, "Allein in Griechenland" von Nicole)*

**Henning:**

Wenigstens die spielen noch normale Musik und keine Drecksnachrichten. Oh Mann. Die ganze Scheißwelt geht den Bach runter und wir sehen zu. Hauptsache, die Mauer wurde heute noch fertig.

*(kratzt sich am Kopf und überlegt. Dann wendet er sich ans Publikum)*

Die Mauer, wie das schon klingt. Da denkt man doch direkt an die Mauer, die, die eine Nation teilte. Nee, meine Mauer teilt nicht. Na ja, also schon, aber nur im übertragenen Sinne. Eigentlich trägt sie. Denn das sollte eine Mauer eigentlich tun: tragen. Aber was red ich hier überhaupt.

**Britta:**

*(ruft die Kellertreppe hinunter)*

Henning? Henning, bist du da unten?

**Henning:**

Ja, Britta, im Keller.

*(Keine Antwort von Britta. Im Radio beginnt ein neuer Song, "Und es war Sommer" von Peter Maffay)*

**Radio:**

Es war ein schöner Tag, der letzte im August.

**Henning:**

Jaja. August. Am Arsch. Was war das denn für ein Sommer? Entweder war es zu heiß, um irgendwas machen zu können, oder es hat geschüttet wie aus Eimern. Und dann, im Winter, haben wir wieder zehn Grad und mehr. Heiligabend in kurzen Hosen auf der Terrasse stehen und Geflügel überm Grill ziehen, weil wir ja die Gicht im Auge behalten müssen und Schwein und Alkohol und überhaupt das ständige Essen zwischen den Feiertagen -

*(Henning winkt ab. Er nimmt einen kräftigen Schluck Bier, bricht aber ab und verschluckt sich beinahe, weil ihm plötzlich etwas einfällt, das er noch sagen will)*

Apropos Wetter. Seit sie diesen - wie hieß der noch gleich? - Kachelmann aussortiert haben, kann man den Wetterfuzzis doch kein Wort mehr glauben. Wenn die "Guten Morgen" sagen, muss man doch erst mal auf die Uhr schauen, ob es nicht schon Abend ist. Neulich meinte einer mit seiner Wettermoderatorenstimme, es werden die nächsten Tage zwischen fünf und fünfzehn Grad, mal sonnig, mal wolkig und gebietsweise Regenschauer. Wo es eben hinkommt! Da greif ich mir an den Kopf! Zwischen fünf und fünfzehn

Grad? Regen oder Saharahitze? Da kann ich auch Wetterorakel spielen. Dabei möchte man diesen Leuten eh am liebsten zurufen: Schaut aus dem Fenster, wenn ihr aufgestanden seid, und macht euch euer eigenes Bild von der Welt. Und wenn wir schon dabei sind: Hört verdammt noch mal damit auf, die Welt ständig durch Handydisplays zu beobachten!

*(Er nimmt erneut einen kräftigen Schluck. Die Flasche ist schon fast leer. Seine Stimme klingt nun sanfter, resignierter)*

Was reg ich mich überhaupt noch auf? Auf mich hört doch sowieso kein Schwein. Weder hier im Haus noch auf der Arbeit. Jetzt habe ich auch noch einen Praktikanten, der "mal reinschnuppern will ins richtige Berufsleben". Noch keine Haare am Sack, aber 'nen Pornobalken im Gesicht. So ein potenzieller BWL-Student ist das, mit reichen Eltern. Wie drüben die Herrmanns. Die wissen gar nicht, was sie unserer Gesellschaft damit antun. Setzen reihenweise Kinder in die Welt und züchten eine Generation von Akademikern heran, die dem Rest dann sagt, wie er zu arbeiten hat. Aber was, wenn dann keiner mehr da ist, dem man sagen kann, mach dies, mach das, weil alle nur noch Sesselfurzer geworden sind? Dann kommen sie nämlich und fallen in unser Land ein, die Gastarbeiter, die plötzlich keine Gäste mehr sind, sondern vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft, weil sie gebraucht werden, weil der Deutsche ja lieber dirigiert, als selbst mal die Trompete in die Hand zu nehmen und das hohe C zu blasen.

*(bläst in die Flasche und erzeugt einen Ton. Dann wendet er sich erneut dem Publikum zu)*

Ja, lacht nicht! Dann ist das Geschrei nämlich wieder groß.

*(Britta kommt die Treppe herunter. Sie trägt eine Kochschürze mit der Aufschrift "Backfee". Henning sieht sie kurz an, trinkt den letzten Schluck Bier, geht zum Kühlschrank und holt sich ein neues)*

**Britta:**

Sag mal, mit wem redest du denn da?

**Henning:**

*(fühlt sich ertappt. Er stottert ein bisschen und lenkt dann vom Thema ab)*

Mit ... mit niemandem. Du, wollen wir vielleicht hier essen? Mir ist heute danach, mich unter der Erde zu verkriechen.

**Britta:**

Ist das dein Ernst? Heute? Du willst das heute machen? Ausgerechnet heute?

**Henning:**

*(öffnet Britta nach. Tritt dabei ungeduldig vom linken auf den rechten Fuß)*

Was ist denn heute? Was ist heute, dass man nicht mal mehr in Ruhe mit seiner Frau im Keller essen kann?

*(geht einen Schritt auf sie zu, seine Worte klingen verführerisch)*

Komm, das haben wir doch schon ewig nicht mehr gemacht. Nur du und ich, ein paar Bier - oder 'nen Wein für dich - und ein bisschen Musik.

**Britta:**

Das haben wir noch nie gemacht.

**Henning:**

Na, dann wird es höchste Zeit. Sei doch mal ein bisschen spontan, Mensch. Einmal, nur einmal, gegen das System.

**Britta:**

Welches System denn? Irgendwie redest du heute ziemlichen Blödsinn.

**Henning:**

*(tritt noch einen Schritt näher an seine Frau heran. Er macht ihr schöne Augen)*

Das hast du doch immer an mir geliebt. Erinnerst du dich? Der verrückte Henning mit seinen spontanen Aktionen. Na komm, gib dir einen Ruck.

*(Britta ist hin- und hergerissen. Henning stellt das Bier ab, nimmt Brittas Hand und streichelt sie)*

**Britta:**

Na gut. Dann lass mich schnell die Sachen von oben holen und dann können wir es uns hier gemütlich machen. In deinem Bunker. An diesem Tag.

*(Britta verschwindet wieder nach oben. Henning sieht ihr verstört hinterher)*

**Henning:**

An diesem Tag? Was soll das denn jetzt wieder? Wenn hier jemand Blödsinn redet, dann ja wohl sie.

*(lehnt sich an die Werkbank und nippt an seinem Bier. Nach einigen Sekunden des Nachdenkens schlägt er sich mit der Hand an die Stirn)*

Hochzeitstag, natürlich! Deshalb gab es heute Speck mit Ei zum Frühstück. Wie konnte ich den vergessen! Diese Hochzeit ... Ah ... Die Schmach von Córdoba war ein Witz dagegen. Wenn ich an den Tag zurückdenke, schießen mir gleich wieder tausend Bilder durch den Kopf und mindestens genauso viele Fragen. Mal ehrlich, bin ich der Einzige, dem solche Sachen auffallen?

*(Henning stellt sich hin, als würde er mit dem Handy ein Foto machen und beugt sich dabei nach hinten)*

**Henning:**

Wieso zum Beispiel gehen die Menschen automatisch ins Hohlkreuz, wenn sie mit ihren Handys ein Foto machen? Ich weiß noch, wie wir uns nach der Trauung vorne geküsst haben und ich danach auf ungefähr zwanzig Handyrückseiten glotzte. Und mittendrin Schwager Tommy mit seiner Pamela-Anderson-Baywatch-Handyhülle. Ha, der Typ, ey! Steht da wie aus dem Ei gepellt im schwarzen Smoking, sieht aus wie eine pädophile Version von James Bond und hält zwischen den Händen ein i-Phone, eingelullt in das Bild wippender Silikontitten. Eigentlich hätte ich da schon misstrauisch werden müssen. Das war das Zeichen des lieben Gottes direkt in mein Gesicht, als wollte er mir sagen -

*(Das Licht geht aus. Es ertönt eine Stimme, laut und tief)*

**Gott:**

Und nun schaue und spüre, zu welcher Slapstickkomödie sich dein jämmerliches Dasein entwickeln wird ... und was dich noch erwartet, mein Sohn.

**Henning:**

*(trinkt einen Schluck und rülpst)*

Amen, mein treuer Vater.

*(nimmt noch einen Schluck und denkt angestrengt nach)*

Ein Geschenk. Ich brauche noch ein Geschenk. Sonst ist hier gleich wieder die Hölle los.

*(Sein Blick fällt auf das Regal rechts am Bühnenrand. Er stellt sein Bier auf den Tisch und läuft zum Regal, wo er ein paar Kisten beiseiteschiebt und nach etwas kramt)*

*(Britta kommt die Treppe herunter. Sie hat Teller, Besteck und einen Korkenzieher dabei, dazu ein Weinglas und eine Flasche Rotwein. Sie stellt die Sachen auf den Tisch und begutachtet die Bierflasche)*

**Britta:**

Würdest du vielleicht mit dem Feiern warten, bis ich auch so weit bin? Du siehst mir sowieso schon wieder leicht angezündet aus. Auf der Baustelle gab's sicherlich auch nicht nur Wasser.

**Henning:**

Wenn's dort ausschließlich Wasser gäbe, hätte ich mir schon längst die Pulsadern aufgeflext. Aber warte, hier ist mein Geschenk für dich, zu unserem Hochzeitstag.

*(zieht einen silbernen Gegenstand aus dem Regal, klopft ihn ein bisschen ab und überreicht ihn freudestrahlend seiner Frau)*

**Britta:**

Dass du wirklich einmal daran gedacht hast, ich fasse es nicht! Was soll das denn sein?

**Henning:**

Ein Aluhut. Ist gerade schwer in Mode. Ich weiß zwar nicht, ob man die auch in Paris trägt, aber hier auf jeden Fall.

**Britta:**

*(verdreht die Augen und legt den Hut auf den Tisch)*

Also, manchmal glaube ich echt, dass dir diese ganze Sache nicht mehr guttut.

**Henning:**

Welche Sache?

**Britta:**

Diese neue Arbeit. Früher, als du noch bei der anderen Firma warst, da wirktest du irgendwie - na ja, lebensfroher. Jetzt kommst du von der Arbeit nach Hause und verkriechst dich nur noch hier unten. Seit einem halben Jahr geht das schon so.

*(fummelt nervös und mit traurigem Blick an ihrer Schürze herum)*

Manchmal denke ich, es liegt vielleicht an mir.

**Henning:**

*(beschwichtigend)*

Das tut es nicht. Es - es ist nur einfach alles sehr viel auf einmal. Und dann das ganze Drumherum. Es vergeht doch kein Tag, an dem nicht wieder irgendwas Negatives passiert. Das setzt mir irgendwie zu. Mir fehlt diese Freiheit, dieses Losgelöste, verstehst du?

**Britta:**

Ich denke schon. Aber die Zeiten sind jetzt eben so, wie sie sind, und wir müssen das Beste daraus machen. Meinst du, mehr Freiheit bedeutet automatisch weniger Sorgen?

*(tritt nach vorne an den Rand der Bühne und schaut ins Publikum. Die ersten Takte von "Tränen lügen nicht" beginnen)*

"Sag doch selbst: Was wirst du anfangen mit deiner Freiheit, die dir jetzt so kostbar erscheint? Wie früher mit Freunden durch Bars und Kneipen ziehen, hm? Und dann, wenn du das satt hast, glaubst du, das Glück liegt auf der Straße und du brauchst es nur aufzuheben, wenn dir danach zumute ist, hm? Nein, nein, mein Freund."

*(Die Musik endet abrupt)*

**Henning:**

Britta, lass uns über was anderes reden und endlich essen. Soll ich dir was helfen?

**Britta:**

Ich muss nur noch den Topf holen. Es gibt Reissuppe mit Hühnchen. Und bitte trink nicht mehr so viel, ja?

*(Henning nickt stumm. Britta geht nach oben, um den Topf zu holen)*

**Henning:**

Reissuppe. Reis-Suppe! Bei Dietmar gibt es heute Eisbein mit Sauerkraut, und ich bekomme Reissuppe. Horst geht mit seiner Frau heute Steak essen, und ich bekomme Reissuppe. Was habe ich nur falsch gemacht in meinem Leben? Nach der Hochzeit war doch noch alles gut?! In den letzten Jahren, da muss es passiert sein. Da hat sich irgendetwas in unser Leben eingeschlichen, ein Virus, ein Geschwür, und das ganze Klima vergiftet. Ha, da haben wir es wieder - das Klima! Meine Fresse, ich darf mich nicht mehr so sehr aufregen, das geht mir an die Nieren.

*(greift sich instinktiv an die Hüfte und massiert die Stelle)*

*(Britta kommt mit dem Topf zurück)*

**Britta:**

Du hättest mir ja wenigstens schon mal den Wein entkorken können.

**Henning:**

Natürlich.

*(Henning nimmt den Wein und dreht den Korkenzieher ein. Er zieht und zieht, bekommt aber die Flasche nicht auf. Britta verteilt unterdessen die Teller und das Besteck und summt dabei eine Melodie. Mit einem lauten Plopp zieht Henning den Korken endlich aus der Flasche)*

So!

*(Er schenkt seiner Frau das Glas voll. Dann sitzen beide nebeneinander am Tisch. Aus dem Topf dampft die Suppe)*

**Britta:**

Ich dachte, wir essen heute was Leichtes. Du musst sowieso aufpassen. Hast ja gehört, was Doktor Müller gesagt hat.

**Henning:**

Der! Hör mir auf mit dem!

*(massiert mit der flachen Hand seinen Brustkorb)*

**Britta:**

*(schöpft Suppe auf die Teller)*

Wieder Sodbrennen?

**Henning:**

Ja. Dabei lass ich den Kaffee schon weg.

**Britta:**

*(in spitzem Tonfall)*

Meinst du, damit ist es getan? Vielleicht solltest du auch mal deinen Bierkonsum überdenken? Oder wenigstens den Schnaps im Bauwagen weglassen.

**Henning:**

Das ist keine Option, und das weißt du. Der Mittags-Obstler hat eine lange Tradition in dieser Firma. Das haben die schon immer so gemacht. Da kann ich nicht einfach aussetzen, nur

weil mir das ein Arzt gesagt hat, der selbst sein treuester Patient ist. Die lachen mich doch aus, die Männer. Die halten mich doch für ein Weichei!

**Britta:**

Red doch nicht immer so über ihn. Ich wollte es ja nur gesagt haben.

**Henning:**

Cola lass ich auch schon weg. Wegen der Säure und so.

**Britta:**

Schon gut, vor mir brauchst du dich nicht zu rechtfertigen. Aber heul mir nicht die Ohren voll, wenn es nicht besser wird. Und überhaupt, seit wann trinkst du Cola?

**Henning:**

Öfter, als du denkst. Bin ich aber auch nicht stolz drauf.  
*(winkt ab)*

Ich sag immer: Ein Bier ist immer noch das Neutralste. Abgekochtes Wasser, natürliche Zutaten. Nicht wie dieses Zuckerwasser. Deswegen sind die Kinder heutzutage auch so fett. Weil die nur noch Cola und Fanta und Schwip-Schwap und so was trinken.

**Britta:**

Ich glaube, das heißt jetzt Mezzo-Mix. Oder Spezi.

**Henning:**

Mir egal, wie das heißt. Du weißt ja, was ich meine.

**Britta:**

Komm, iss lieber, bevor es kalt wird.

*(Beide nehmen gleichzeitig einen Löffel Suppe. Britta setzt an, um etwas zu sagen, aber Henning unterbricht sie)*

**Britta:**

Und -

**Henning:**

Brauchst gar nicht erst zu fragen, wie es heute bei mir war. Ich sag dir eins: Der Kapitalismus ist das Rotkehlchen, das auf meinen Grabstein schießt, während ich mir die Radieschen von unten ansehe.

**Britta:**

Henning, ich bitte dich. Nicht beim Essen. Komm, lass uns anstoßen. Prost.

**Henning:**

Prosit!

**Britta:**

Es ist doch so -

*(unterbricht sich selbst)*

Hm, der Wein ist gut!

**Henning:**

Woher?

**Britta:**

Lidl.

**Henning:**

Die setzen auf Qualität.

**Britta:**

Also, es ist doch so: Wir alle tragen unser Päckchen mit uns herum. Aber heute, heute lassen wir das mal, ja? Versprich mir, dass dies ein schöner Abend wird. Nicht so wie in den letzten Monaten. Schau, ich habe gekocht, wir sitzen

gemütlich beisammen, und die Welt kann uns für diese paar Stunden gestohlen bleiben.

**Henning:**

Du hast wie immer recht. Lass uns einfach einen schönen Abend verbringen.

**Britta:**

Ich habe heute etwas Witziges erlebt. Ich war ja vormittags einkaufen, und als ich dann in der Schlange beim Bäcker stand, hörte ich, wie vor mir ein Kunde, also ein Mann -

**Henning:**

Schon klar. Sonst wäre es ja eine Kundin. Dieses Gendern ist auch der letzte Blödsinn. Als ob wir keine anderen Probleme hätten.

**Britta:**

Henning, ich bitte dich. Du weißt, wie sehr ich es hasse, wenn ich unterbrochen werde.

**Henning:**

Tut mir leid. Also weiter.

**Britta:**

Ja, jedenfalls stand ich in der Schlange, und weiter vorne begann eine Diskussion. Ich verstand anfangs nicht, worum es ging, dachte, die scherzen nur, also der Kunde, der Mann, und die Verkäuferin, also eine Frau. Aber dann wurden die beiden immer lauter. Und plötzlich mischte sich noch ein anderer Mann aus der Schlange ein. Und dann noch eine Frau. Ich trat dann einen Schritt zurück, weil ich es tatsächlich ein bisschen mit der Angst zu tun bekam. So laut waren die alle! Ich habe dann beschlossen, lieber woanders Brötchen zu holen und bin gegangen. Und mit mir noch drei weitere Kund\*innen. Und jetzt rate, worum es ging?

**Henning:**

Ob man noch Negerkuss sagen darf?

**Britta:**

Was? Nein! Es ging darum, dass der Mann Semmeln kaufen wollte, weil er abends grillt. Für die Bratwürste. Und dann ging es los. So, wie ich das mitbekommen habe, ging es zuerst darum, ob es Bratwurstsemmel oder -brötchen heißt, und dann kamen die irgendwie darauf, wie man die Brötchen aufschneidet.

**Henning:**

Na toll, der Klassiker. Dabei weiß doch jeder, dass es Brötchen heißt oder halbe Semmel.

**Britta:**

Aber manche sagen auch Semmel zum Brötchen.

**Henning:**

Das sind doch nur die, die sich die Hose mit der Kneifzange anziehen. Es ist ein Brötchen, ganz klar. Und das schneidet man evangelisch auf.

**Britta:**

*(setzt den Löffel ab und schaut Henning skeptisch an)*

Wie bitte?

**Henning:**

*(verdreht die Augen)*

Na, evangelisch, also oben, längs. Das andere, also der Schnitt auf der Längsseite, ist die katholische Variante. So was weiß man doch.

**Britta:**

O Mann, du machst mich fertig. Wieso trägst du in deinem Kopf so viel unnützes Wissen mit dir herum?

**Henning:**

Unnützlich ist daran überhaupt nichts. Das sind Fakten. Kannst du überall nachlesen. Im Internet zum Beispiel.

**Britta:**

Jetzt komm mir nicht wieder mit deinen Aufklärungsseiten.

**Henning:**

Die sind aber nun mal da. Und einige davon sprechen nur das aus, was sich der Normalo-Deutsche, wenn er beim Metzger vorm Aufschnitt steht, nicht mehr zu denken traut. So ist das doch, da sind doch überall gleich irgendwelche Weltverbesserer und schwingen die Moralkeule. Man muss sich doch mittlerweile dreimal überlegen, was man sagt, und dann noch, wie man es sagt und zu wem. Früher war das alles anders, da gab es sie noch, die leichten Gespräche, bei denen man auch mal aus sich rausgehen konnte. Alles vorbei. Ich sag's dir, Britta, bald gibt's den großen Knall. Und dann bin ich der Erste, der sagt, ich habe es euch ja gesagt. Aber das will dann auch wieder keiner hören.

**Britta:**

Du hast mir versprochen, dass es ein schöner Abend wird. Und jetzt fängst du wieder mit diesem Gelaber an.

**Henning:**

Gelaber nennst du das? Tut mir ja leid, dass ich mich mit den wichtigen Fragen zur Zukunft unseres Landes, ach, was rede ich, unserer ganzen verfluchten Welt, auseinandersetze. Ich denke eben über solche Sachen nach. Das liegt einfach in meiner Natur, verstehst du?

**Britta:**

Henning, du bist Maurer. Du solltest über Steine und Mörtel nachdenken.

**Henning:**

So ist das also. Der dumme Handwerker darf sich über nichts anderes Gedanken machen. Na, wenn das so ist -

**Britta:**

So habe ich das nicht gemeint, und das weißt du. Gib uns doch wenigstens mal die Chance auf einen schönen Abend. Ohne dass dein Hass auf die Welt wieder durchschlägt.

**Henning:**

*(wird lauter)*

Das ist kein Hass! Ich bin nur enttäuscht. Weil man sich den Mund fusselig reden kann und nichts passiert. Stattdessen ist man selber der Gelackmeierte. Hundertmal habe ich es den Männern auf Arbeit schon erklärt, aber die hören nicht zu, die hören einfach nie richtig zu! Und da fängt die ganze Chose doch schon an: Es hört doch keiner mehr richtig hin, wenn ein anderer was sagt. Lieber drücken alle auf ihren Handys rum oder belauschen den Nachbartisch. Ist ja auch interessanter, was gerade so im Dorf rumgeht, als ein sachliches Gespräch über den Zustand der Welt. Weißt du, manchmal habe ich das Gefühl, als wäre ich der Einzige in dieser Firma, der noch nicht komplett neben der Spur läuft. Die anderen orgeln sich jeden Tag ihre paar Bier rein, vergessen alles um sich herum und machen nur noch ihre Arbeit. Manchmal denke ich, die saufen nicht aus Freude, sondern aus Kummer. Damit sie alles andere ausblenden können. Weißt du, was ich meine?

**Britta:**

*(streichelt über Hennings Kopf)*

Ich weiß genau, was du meinst. Wie ich vorhin schon sagte, einfach ist es für niemanden hier. Aber du musst mal begreifen, dass du nicht jeden bekehren kannst. Alle versuchen doch im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihr Bestmögliches.

**Henning:**

Jemand bekehren? Das klingt, als wäre ich ein Priester, der die frohe Kunde vom Weltuntergang verbreiten will!

*(hebt beschwichtigend die Hände)*

Schon gut, ich weiß ja, dass ich oft übers Ziel hinausschieße. Tut mir ja leid, dass ich jetzt schon wieder damit angefangen habe. Lass uns den Abend genießen. Es ist schließlich unser Ehrentag.

*(Sie geben sich einen flüchtigen Kuss. Henning steht auf und dreht das Radio lauter. Es beginnt "Ich hab dir nie den Himmel versprochen" von Bernhard Brink. Henning fordert Britta zum Tanz auf. Erst weigert sie sich, aber dann steht sie doch auf. Beide tanzen. Plötzlich wird das Lied unterbrochen. Eine Frauenstimme spricht)*

**Radiomoderatorin:**

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Wir unterbrechen das laufende Programm für eine wichtige Meldung. Wie soeben bekannt wurde, rast ein Meteorit gigantischen Ausmaßes auf die Erde zu. Hören Sie nun den Bundeskanzler in einer Rede an die Nation.

**Bundeskanzler:**

Werte Mitbürger\*innen, es fällt mir schwer, Ihnen das sagen zu müssen. Und weil ich weiß, wie wenig Zeit uns bleibt und wie effektiv wir diese nutzen müssen, versuche ich mich kurz zu fassen. Ein Meteorit steuert direkt auf die Erde zu. Aufgrund seiner Größe sprechen wir hier von einem sogenannten globalen Killer. Ich werde Ihre Zeit jetzt nicht mit unnötigen Details verschwenden. Nur so viel: Wir rechnen in circa zwei Stunden mit dem Aufprall, drei Kilometer südlich von Bielefeld. Der Einschlag wird das Leben auf der Erde innerhalb weniger Augenblicke auslöschen. Deshalb möchte ich Ihnen an dieser Stelle sagen: Ich bete für Sie. Ich bete für uns alle. Auf dass wir uns irgendwann irgendwo wiedersehen. Und ich weiß, wie surreal Ihnen diese Nachricht erscheinen muss, ebenso wie die Tatsache, dass wir alle nur noch einhundertzwanzig Minuten zu leben haben, vielleicht auch weniger. Ich versichere Ihnen, dass die besten Wissenschaftler\*innen dieses Landes in den letzten Monaten alles versucht haben, um dieses Unheil von uns abzuwenden. Wir haben auf internationaler Ebene mit Ländern wie den USA, Russland, China und sogar Nordkorea zusammengearbeitet. Gestatten Sie mir an dieser Stelle in Anbetracht der in jeglicher Hinsicht außergewöhnlichen Umstände eine persönliche, ja, private Bemerkung: Grüße gehen raus an Kim Jong Un. Leider waren all unsere Bemühungen umsonst. Sämtliche Versuche, den Meteoriten abzulenken, sind gescheitert. Deshalb habe ich die traurige Pflicht, Ihnen das Ende unserer Welt, so, wie wir sie kennen, zu verkünden. Es war mir eine Ehre, Ihnen als Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland dienen zu dürfen. Genießen Sie die letzten Minuten Ihres Lebens, verbringen Sie sie mit Ihren Freund\*innen und Ihrer Familie. Abschließend bleibt mir nur noch eines zu sagen: Egal, wohin uns unsere Reise führen wird, in welchem Universum, in welcher Dimension

und in welchem Leben wir einander erneut begegnen: Vergessen Sie niemals, dass wir es waren, die das Land sozial zu Ende regiert haben. Denn wir standen und wir stehen für ein weltoffenes Land, für eine freie, soziale Welt. Aus diesem Grund ist es mir ein persönliches Anliegen, Ihnen zu sagen: Sollten wir uns eines Tages wiedersehen, dann geben Sie uns wieder Ihre Stimme. Denn nur mit uns hat dieses Land einen gewichtigen Schritt in Richtung Digitalisierung gemacht. Wir zählen auf Sie - so, wie Sie immer auf uns zählen konnten. Leben - pardon! - sterben Sie wohl! Ihre CDU.

**Radiomoderatorin:**

Sag mal, spinnt ihr? Haut ihr jetzt alle ab? Hallo? Nur, weil ich keine Familie habe -

*(räuspert sich)*

Entschuldigung. Aber hier im Funkhaus geht es drunter und drüber. Meine Kollegen - ja, leb du auch wohl, Daniel, und viel Spaß im Jenseits mit deiner F\*\*\*\*!

*(Piepton)*

Ich bitte nochmals um Entschuldigung. Zurück zum Thema. Sie haben es ja gehört. Da kommt ein Meteorit und in zwei Stunden ist Schicht im Schacht. Aber keine Sorge, ich halte die Stellung bis zum letzten Akkord. Der Kanzler hat recht. Genießen Sie die letzten Minuten, egal wie. Von mir aus laden Sie alle bekannten Personen zu einem finalen Gangbang ein. Und weil das jetzt eh keine Rolle mehr spielt: Ich hatte was mit meinem Redaktionsleiter. Mehrmals. So, jetzt ist es raus. Tut mir leid, Mareike, dass du es so erfahren musst. In your face! - Aber gut, ich bringe das hier seriös zu Ende.

*(räuspert sich wieder)*

Auch ich möchte mich im Namen des Senders bei allen Zuhörer\*innen bedanken. Danke für ein paar wundervolle Jahre. Es war mir ein Fest. Und nun ist es achtzehn Uhr und drei Minuten und hier sind Scooter mit "How much is the fish".

*(Henning und Britta stehen vor dem Radio. Die Lichtorgel im Regal legt zur Musik los, eine Lichtershow beginnt. Nach einer Minute schaltet Henning das Radio aus. Dann kehren sie langsam zurück an den Tisch und setzen sich. Britta klammert sich an ihr Weinglas, Henning an seine Flasche Bier. Sie trinken zeitgleich das Glas bzw. die Flasche aus, ohne sich dabei anzusehen. Danach schauen beide vor sich auf den Tisch)*

**Britta:**

Sag mir bitte, dass das nicht wahr ist. Ich bilde mir das nur ein, oder? Sag es!

**Henning:**

Noch nicht einmal bei der Abschiedsrede verzichten sie auf dieses Gendern. Dieser Goethe dreht sich doch im Grabe um, der denkt doch, wir spinnen alle!

**Britta:**

Sag mir, dass sich das gerade eben nur in meiner Fantasie abgespielt hat.

**Henning:**

Hauptsache, noch Wahlwerbung gemacht. "Ihre CDU", dass ich nicht lache.

*(schreibt die Wörter in die Luft)*

Club der Unfähigen.

**Britta:**

Das ist alles nur ein böser Traum. An meinem Hochzeitstag. Nichts weiter.

**Henning:**

Ich würde zu gerne wissen, wie diese Moderatorin aussieht.

**Britta:**

Durchatmen und bis drei zählen. Eins -

**Henning:**

Ob sie es direkt im Funkhaus getrieben haben?

**Britta:**

Zwei -

**Henning:**

"Gangbang" hat sie gesagt.

**Britta:**

Drei.

*(Sie sehen sich an)*

**Britta & Henning:**

Das passiert wirklich!

**Britta:**

*(völlig aufgelöst)*

Ich muss Sibylle anrufen. Sie soll sofort herkommen.

**Henning:**

Bitte was? Wir haben noch zwei Stunden auf dieser Erde und du willst diese Tussi hierherholen? Du nimmst das mit dem Gangbang doch nicht etwa ernst?

**Britta:**

Sie ist meine beste Freundin! Und sie hat sonst niemanden. Ich rufe sie gleich an.

*(Britta steht auf und rennt nach oben, wo ihr Handy liegt. Henning holt sich ein neues Bier)*

**Henning:**

So endet es also. Im Keller mit meiner Frau und ihrer besten Freundin.

*(schaut nach oben in Richtung Himmel)*

Wieso? Wieso ausgerechnet so?

*(schüttelt den Kopf)*

Ich dachte immer, ich werde achtzig und kratze ab, während sich auf mir eine pralle Achtzehnjährige abmüht. Das wäre ein Abgang gewesen. Das hätte Stil gehabt! Und jetzt? Erschlagen von einem Kometen. Meine Fresse. Kannst du dir auch nicht ausdenken. Wie peinlich ist das denn, bitte?

*(Britta kommt die Treppe herunter)*

**Britta:**

Sibylle hat es auch gerade im Radio gehört. Sie kommt gleich rüber.

**Henning:**

Gott steh uns bei.

**Britta:**

Ich glaube, wir brauchen was Härteres. Ich hole den Schnaps.

**Henning:**

Und mein Sodbrennen?

**Britta:**

Das wirst du wohl noch zwei Stunden aushalten.

**Henning:**

Stimmt.

*(Es klingelt an der Tür)*

**Britta:**

Das ist sie. Ich mach ihr auf. Brauchen wir noch was - ich meine, außer Alkohol?

**Henning:**

Zyankali vielleicht?

**Britta:**

Wo soll ich das denn jetzt herbekommen?

**Henning:**

*(zuckt mit den Schultern)*

Keine Ahnung. Von Frau Weber aus der Schneebergstraße? Die hat doch nen Laden für so utopische Nahrungsmittel.

**Britta:**

Sie hat einen Gewürzladen!

*(Mittlerweile klingelt es Sturm. Britta rennt nach oben)*

**Britta:**

*(aus der Entfernung)*

Ich komme ja schon!

**Henning:**

Einen Gewürzladen. Mich laust der Affe! Was ist denn nur los hier?

*(winkt ab)*

Na ja, nunmehr ist es auch egal.

*(Britta kommt zurück, gefolgt von Sibylle. Sibylle hat rote, lockige Haare, trägt eine enge schwarze Hose und darüber ein Top. Sie hat eine Flasche Sekt dabei)*

**Sibylle:**

Hallo Henning.

**Henning:**

Sibylle.

**Britta:**

*(zu Sibylle)*

Setz dich. Ich hole schnell noch den Schnaps.

*(Britta rennt die Treppe wieder hoch. Sibylle stellt den Sekt ab und fixiert Henning, der sich mittlerweile wieder hingesetzt hat, aber ihrem Blick ausweicht)*

**Sibylle:**

Na, Herr Nachbar? Immer noch von der Welt enttäuscht? Oder hast du jetzt, auf ihre letzten Stunden, den Frieden mit ihr gemacht?

**Henning:**

Du brauchst mir jetzt gar nicht so zu kommen. Britta wollte, dass du dabei bist und wir zu dritt abkratzen. Hat sie sich wahrscheinlich bei den Zeugen Jehovas abgeschaut.

**Sibylle:**

Ist doch schön, nicht? So stirbt wenigstens nicht jeder für sich allein. Ich habe extra Sekt mitgebracht.

**Henning:**

Zur Feier des Tages?

**Sibylle:**

Wenn man so will.

*(zwinkert Henning zu)*

*(Britta kommt zurück. Völlig außer Atem stellt sie eine Flasche Doppelkorn und drei Gläser auf den Tisch)*

**Britta:**

Sibylle, hilf mir mal. Das Essen stellen wir hier rüber. Ich verschwende meine letzten beiden Stunden doch nicht mit dem Löffeln einer Suppe!

**Henning:**

Meine Arbeitskollegen treten wenigstens mit Schweinefleisch im Magen ab.

*(Sibylle lacht. Die beiden Frauen stellen den Topf und die Teller auf die Werkbank. Dann setzen sie sich an den Tisch. Henning sitzt rechts, Britta in der Mitte und Sibylle links)*

**Britta:**

Da will ich gleich mal einschenken.

**Sibylle:**

Nur zu.

**Henning:**

Lass die Flasche gleich offen. Aufgemacht ist leer gemacht.

*(Britta schenkt den Schnaps ein. Die drei stoßen an und trinken die Gläser leer)*

**Sibylle:**

Hey, ihr habt ein Radio hier unten? Lasst es uns einschalten. Diese Moderatorin haut die letzten Stunden noch mal ein paar richtige Kracher raus. Vorhin lief Scooter.

*(Henning will Sibylle zurückhalten, aber die ist schon aufgestanden und auf dem Weg zum Radio. Er lässt resigniert den Kopf hängen. Sibylle schaltet das Radio wieder ein. Dann setzt sie sich zurück an den Tisch, wo Henning Schnaps nachschenkt)*

**Radiomoderatorin:**

So, und weil ich hier sowieso alleine bin und jeder nur noch macht, was er will, spiel ich jetzt all das, was ich nie spielen durfte. Solange sie mir nicht den Saft abdrehen, heiße ich Sie willkommen bei Sonjas Hitradio 3000. So nannte ich das früher immer, als ich ein kleines Kind war und gespielt habe. Aber was erzähl ich Ihnen das überhaupt? Euch! Was erzähl ich euch das überhaupt? Ich denke, wir können uns duzen, oder? Spielt doch eh keine Rolle mehr. Wem wollen wir hier noch etwas vormachen, nicht wahr? Ich habe gestern erst einen Artikel über einen türkischen Bauern gelesen, der seinen Kühen VR-Brillen aufsetzt, damit denen vorgegaukelt wird, sie stünden auf einer Weide.

**Sibylle:**

Den habe ich auch gelesen.

**Radiomoderatorin:**

Dazu ließ er über Lautsprecher Beethoven einspielen - oder war es Wagner? Egal, jedenfalls gaben die Kühe dadurch mehr Milch. Unglaublich, oder? Wir leben in einer Gesellschaft, die sich selbst nur noch übers Ohr haut. Und wenn das jetzt schon bei den Tieren losgeht, dann gute Nacht. Haha. Genau, gute Nacht allerseits. Und passend zu dieser Story folgt nun der nächste Song. Hier ist der singende Zahnarzt, Dr. Alban, mit "Sing Hallelujah".

*(Die drei am Tisch trinken ihre Gläser leer. Henning schüttelt den Kopf. Britta muss husten. Sibylle klopft ihr auf den Rücken. Henning lallt schon ein bisschen, er muss lauter reden, um gegen die Musik anzukommen)*

**Henning:**

Gestern habe ich noch zu Ingo gesagt, du, Ingo, habe ich gesagt, lass dich nicht so gehen. Seit dich deine Frau verlassen hat und mit diesem zwanzig Jahre jüngeren Lackaffen durchgebrannt ist, diesem halben Hemd, diesem Lappen -

**Britta:**

*(genervt)*

Komm zum Punkt, Henning.

**Henning:**

Jedenfalls habe ich gesagt, Ingo, habe ich gesagt, hör auf, weiterhin Trübsal zu blasen. Steh wieder auf, Junge. Du musst zurück in den Sattel.

*(trinkt von seinem Bier und schenkt die drei Schnapsgläser wieder voll)*

**Britta:**

*(aufgebracht)*

Und was willst du uns jetzt damit sagen? Ich versteh überhaupt nicht, was das jetzt soll. Das gehört doch nicht hierher!

*(Sibylle schaut Britta erstaunt an, als kenne sie solche Gefühlsausbrüche von ihr nicht. Dann steht sie auf und dreht die Musik etwas leiser, sodass man sich wieder in normaler Lautstärke unterhalten kann)*

**Sibylle:**

Ich glaube, der Henning wollte damit nur noch einmal darauf hinweisen, dass dieser Ingo nun auch nicht mehr zurück in den Sattel muss. Stimmt's, Herr Nachbar?

*(Henning nickt und ext seinen Schnaps, ohne mit den beiden Frauen anzustoßen. Sibylle setzt sich zurück an den Tisch, zieht eine Schachtel Zigaretten aus ihrer Hose und legt sie auf den Tisch. Dann steckt sie sich eine Zigarette an und bläst den Rauch in Hennings Richtung)*

**Sibylle:**

Aber jetzt mal ehrlich, wie verbringen wir die letzten Minuten auf diesem wunderschönen Planeten?

**Henning:**

*(in beleidigtem Ton)*

Was weiß denn ich? Ich sag bald überhaupt nix mehr.

*(Britta merkt man den Alkohol auch schon an. Ihr Auftreten wirkt nun mutiger, aber die Worte fallen ihr schwer)*

**Britta:**

Natürlich. Und jetzt ist er wieder das bockige Kind. Vorhin hättest du ihn sehen sollen, voller Wut lief er hier auf und ab und schimpfte über Gott und die Welt, und jetzt hockt er da wie ein Häufchen ... ein Haufen -

**Sibylle:**

Elend.

**Britta:**

Elend. Genau. Nur weil wir alle draufgehen, entdeckt er nun seine sentimentale Seite, der feine Herr.

**Sibylle:**

Na komm, meine liebe Nachbarin, jetzt geh mal nicht zu hart mit ihm ins Gericht. Dein Mann ist doch auch nur ein Opfer seiner eigenen Naivität.



*(Henning, der währenddessen am Etikett seiner Bierflasche herumgezupft hat, schaut auf)*

**Henning:**

Was soll das denn jetzt heißen?

*(Sibylle trinkt ihr Glas leer. Britta schnappt sich die Sektflasche und versucht, sie zu öffnen)*

**Sibylle:**

Na, was wohl? Du bist ein Mann, und als solcher hast du gewisse Eigenarten, die du nicht ablegen kannst.

**Henning:**

Aha, ist das so? Und welche wären das?

*(Britta kämpft weiterhin mit der Sektflasche. Sie bekommt die Folie, die den Korken umschließt, nicht ab)*

**Sibylle:**

Henning, komm. Das werden wir jetzt nicht bequatschen. Willst du so aus dem Leben treten?

*(Henning schlägt mit der Faust auf den Tisch. Sibylle zuckt zusammen. Britta bekommt endlich die Folie ab und freut sich, dass sie nun den Korken sieht)*

**Henning:**

*(aggressiv)*

Wisst ihr was? Ihr könnt mich mal. Alle beide! Ich muss mir doch hier nicht dieses Geschwätz anhören. Nicht heute. Nicht an meinem Hochzeitstag!

*(Henning steht auf und läuft zum Kühlschrank. Er bleibt dort stehen, mit dem Rücken an die Werkbank gelehnt, und blickt zum Publikum. Sibylle dreht sich zu ihm um. Mit einem lauten Knall entweicht der Korken aus der Sektflasche. Henning und Sibylle zucken zusammen. Britta schaut begeistert zwischen den beiden hin und her)*

**Britta:**

Das ist auch mein Hochzeitstag.

**Sibylle:**

Na, das ist ja wunderbar. Und dann geht die Welt unter. Kann man sich auch nicht ausdenken.

**Britta:**

Ach, weißt du, das war damals eine wunderbare Feier. Erst -

*(Die Stimmen der beiden Frauen werden leiser. Das Licht fällt auf Henning, der immer noch im Hintergrund an der Werkbank lehnt. Seine Worte klingen sentimental)*

**Henning:**

Da hat man Weltkriege und Pandemien überlebt, Donald Trump und Modern Talking - und wird dann von einem Steinbrocken erschlagen. Das ist doch ein Witz, ist das doch. Lächerlich hoch zehn. Ich sollte die Jungs anrufen, auf einen letzten gemeinsamen Obstler im Bauwagen. Oder meinen Chef, und ihm endlich mal sagen, wo der Frosch die Locken hat. Stattdessen hock ich hier mit diesen beiden Waschweibern. Sitzen schon wieder da und sabbeln sich die Lippen wund. Und dann wundern sie sich, wenn ich mich in Alkohol flüchte. Das erträgt man doch nur straff wie ein Spanngurt. Weltuntergang, dass ich nicht lache! Die Welt geht doch jeden Tag unter. Und morgens hocken alle wieder beim Frühstückfernsehen und glotzen sich den neuesten Scheiß irgendwelcher Z-Promis an. Durch solche

Evolutionsbremsen rutschte die Erde doch erst an den Rand des Abgrunds. Diese Heile-Welt-Abziehbilder.

*(schaut plötzlich auf, als hätte er eine Erkenntnis)*

Aber vielleicht ist das ja gar kein Untergang, sondern mehr so ein Reset, ja genau: ein Reset. Der liebe Gott fährt das System mal neu hoch. Kurz mal den Arbeitsspeicher löschen und dann beginnt alles von vorn - gut, also nicht ganz von vorn, die Saurier lassen wir weg, aber so ab neunzehnhundertsechzig könnten wir schon beginnen. Flower-Power. Freie Liebe. Das waren wenigstens noch Zeiten.

*(begeistert von seinen eigenen Gedanken)*

Wir kommen hier nicht in den Himmel, genau, so siehst aus, wir sind schon längst drin, wir kapieren das nur nicht. Und jetzt stellt uns der Big Brother da oben auf die Probe. Waren wir die ganze Aufregung wert oder nicht? Egal.

Strg+Alt+Entf - den Affengriff hätten wir schon viel früher mal machen sollen. Gab doch genug Möglichkeiten. Funktioniert nur nicht immer. Wenn man größere Probleme mit der Hardware hat, bringt das auch nix mehr.

*(schaut auf das Bier in seiner Hand)*

O Mann, ich klinge schon wie dieser Praktikantendepp. Scheiß-Biersauferei immerzu. Na ja, hat ja eh bald ein Ende. Ein Ende ... ein Ende ... ein Ende ...

*(Er tritt nach vorne an den Tisch. Die beiden Frauen unterbrechen ihr Tuscheln und schauen zu ihm auf.)*

*(Henning sieht fertig aus und zittert. Er stützt sich auf die Rückenlehne seines Stuhls)*

Wenn ich heute tatsächlich in den Himmel komme, sehe ich meinen alten Herrn früher, als mir lieb ist. Und meinen ehemaligen Chef. Dem wollte ich eigentlich nie mehr begegnen, diesem Armleuchter.

**Britta:**

Was macht dich so sicher, dass du in den Himmel kommst?

*(Sibylle lacht kurz auf, hat sich aber schnell wieder im Griff)*

**Henning:**

Ach, du -! Ich geh erstmal austreten.

Austreten. Das ist auch so ein Nazi-Wort.

*(Er läuft nach oben und man hört ihn nuscheln, während ihm die beiden Frauen hinterher blicken)*

*(Die Frauen schauen sich kurz an, dann müssen beide kichern)*

**Britta:**

Schön, dass du gleich rübergekommen bist. Ich wollte ungern die letzten Stunden auf der Erde nur mit ihm verbringen. Da ist es mir lieber, wenn eine Freundin, meine beste Freundin, dabei ist.

**Sibylle:**

Ach, weißt du, ich wäre eh rübergekommen. Ich bin doch so oder so allein. Und du weißt, wie gern ich hier bei euch bin. Bei dir bin.

*(Die Frauen fassen sich an den Händen und sehen sich in die Augen)*

**Britta:**

Natürlich, bist ja auch jederzeit willkommen.

*(Sie stoßen an und trinken ihre Gläser leer. Sibylle schenkt sofort nach)*

**Britta:**  
Nimm es Henning nicht übel. Er ist die letzten beiden Wochen schon so - na ja, irgendwie griesgrämig. Wobei, eigentlich schon die letzten Monate.

**Sibylle:**  
Ich weiß, hast du mir mal erzählt.

**Britta:**  
Ich glaube, er wird langsam alt. Bin schon gespannt, welche Sau er als Nächstes durchs Dorf treibt, wenn er wieder runterkommt.

**Sibylle:**  
Du musst dich doch nicht für ihn entschuldigen! Ich weiß doch, wie Männer in dem Alter sein können. Da ist dein Exemplar noch relativ pflageleicht.

**Britta:**  
Ha, da sagst du was. Aber wie geht es dir denn überhaupt? Was macht deine Blasenentzündung?

**Sibylle:**  
Immer noch nicht ganz verheilt. Aber es wird besser. Lieb, dass du fragst.

**Britta:**  
Na klar, das gehört sich doch so! Weißt du, jetzt mal unter uns, früher habe ich manchmal eine Blasenentzündung vorgetäuscht. Also, wenn Henning wieder einen im Tee hatte und dann Sex wollte. Heute mache ich das nicht mehr. Aber heute haben wir ja eh kaum noch einen Koitus.

**Sibylle:**  
*(prustet los)*  
Hast du gerade ernsthaft "Koitus" gesagt? Seit wann drückst du dich so gebildet aus?

**Britta:**  
Ich habe in letzter Zeit einige Dokumentationen geschaut. Ich hatte ja Zeit. Na ja, und dann war ich öfter mal in so Chats unterwegs. Und da lernt man eben Leute kennen. Und da führt man eben solche Gespräche.

**Sibylle:**  
Du kleine Sau. Ohne mich? Sag nicht, du hast -

**Britta:**  
Nein, um Gottes Willen, nein! Aber ich habe mich eben etwas weitergebildet.

**Sibylle:**  
*(zwinkert ihr zu)*  
So nennst du das also. Und wie -

**Britta:**  
Pst, er kommt.

*(Henning kommt zurück. Er sieht etwas sanftmütiger aus, streicht sich zufrieden über den Bauch und setzt sich an den Tisch)*

**Henning:**  
Was habe ich verpasst? Ist die Welt doch noch zu retten?

**Sibylle:**  
Nö, hier ist alles im Arsch.

*(Britta stupst sie unter dem Tisch an)*

**Henning:**  
Na, dann ist ja gut. Prosit!

*(Das Licht flackert. Die Lampe über dem Tisch geht aus und ein kleiner Scheinwerfer beleuchtet die Werkbank, auf der das Radio steht. Im Radio setzt die Musik aus. Man hört wieder die Moderatorin. Sie lallt ein bisschen)*

**Radiomoderatorin:**  
Hier gehen die Lichter langsam aus.  
*(singt)*

"In den Straßen, in den Gassen, gehen langsam die Lichter aus. Ich seh auf einmal den Mond gleich zweimal, das hat der Wein gemacht ..." Jaja ... Lasst euch eins gesagt sein: Regelmäßiger Alkoholkonsum ist unabdingbar für ein leichtes Leben! So, das musste jetzt noch raus. Und während ihr alle bei euren Familien und Freunden hockt wie zur Weihnachtszeit, und die Freunde lachen und die Eltern lachen mit, und die Kinder stehen im Zimmer rum und singen Weihnachtslieder, bin ich hier alleine.

*(singt traurig)*  
"I'm lonely, lonely, lonely." Nana hat das gesungen, damals in den Neunzigern. Da war die Welt noch in Ordnung. Da war die Welt noch in Ordnung! Überhaupt hätten wir uns viel mehr an den Neunzigern orientieren sollen, oder nicht? Wisst ihr, was ich jetzt mache? Ich besorg mir nen Schnaps und dann steig ich aufs Dach der Redaktion und -

*(Das Radio setzt aus. Es ist für eine Sekunde still. Die Lampe über dem Tisch geht wieder an und die drei Protagonisten starren erneut auf ihre Gläser)*

**Sibylle:**  
Wenn ich so darüber nachdenke, fehlen mir die Neunziger auch ein bisschen. Damals kannte ich die Handynummern meiner Freunde noch auswendig. Und ständig brauchte ich Batterien. Für den Gameboy, den Discman ...

**Britta:**  
... den Fotoapparat.

**Henning:**  
*(schaut verträumt in die Ferne)*  
Ich vermisse das Knarzen des Modems beim Einwählen.

**Britta:**  
Das Schokokuss-Brötchen.

**Sibylle:**  
Steve Urkel.

**Henning:**  
Hosen mit Seitenknöpfen, die man aufreißen konnte.

*(Kurze Stille)*

**Sibylle:**  
Es war nicht alles schlecht, oder?

*(Es entwickelt sich ein Dialog zwischen Britta und Henning, während Sibylle nur vor sich hin auf den Tisch schaut und in Gedanken ist)*

**Henning:**  
Nein, bei Weitem nicht.

**Britta:**  
Manches war vielleicht sogar besser.

**Henning:**  
Unbeschwerter.

**Britta:**  
Liebevoller.

**Henning:**  
Ist das nicht dasselbe?

**Britta:**  
Für mich nicht.

**Henning:**  
Aber wenn man liebevoll ist, dann ist man doch automatisch unbeschwert, nicht?

**Britta:**  
Nein. Außer in deiner Welt. Ein unbeschwertes Leben setzt nicht automatisch ein liebevolles Verhalten voraus. Liebe kann auch weh tun.

**Henning:**  
Was soll das denn jetzt bedeuten?

*(Britta wird mit zunehmendem Alkohol selbstbewusster und hat jetzt genug intus, um ihre Aussagen forscher werden zu lassen)*

**Britta:**  
Das soll bedeuten, dass man auch lieben kann und trotzdem genug Baustellen um sich herum hat. Ach, was heißt "um sich herum"? Dieses ständige Verallgemeinern ist doch auch ein Sinnbild unserer Gesellschaft. Niemand redet mehr von sich, alle reden nur noch von allen. Da fühlt man sich besser, weißt du? Da fühle ich mich besser!

**Henning:**  
*(überrascht)*  
Mein Gott, Britta, bleib doch ruhig. Was ist denn jetzt los mit dir?

**Britta:**  
*(aufbrausend)*  
Was los ist? Alles ist los und nichts ist los, hier, in dieser Ecke, in diesem Dorf, wo jeder jeden kennt und die Nachbarn mehr über dein eigenes Leben wissen als du selbst, weil sie dich sezieren mit ihren Stasimethoden und du jedes Wort, jede Silbe, die du sagst, genau abwägen musst, weil keiner wirklich etwas weiß, aber alle Meister im Interpretieren sind. Selbst deine Mimik musst du unter Kontrolle behalten! Ich bin es leid, hier zu leben! Das ist verdammt noch mal los!

*(Henning trinkt einen Schluck. Man sieht ihm an, dass er die Worte erst einmal verdauen muss)*

**Henning:**  
Ich hatte es mir damals auch anders vorgestellt. Aber das Leben läuft eben nicht immer so, wie man es sich ausmalt, wenn man jung und naiv ist. Du hättest aber auch einfach mal was sagen können.

**Britta:**  
Und dann einen Streit lostreten? Ich weiß doch, wie gern du hier lebst. Du bist eben ein Dorfkind, schon immer gewesen, und ich eben nicht.

**Henning:**  
Das kannst du so nicht sagen. Ich wäre früher auch gerne hier weggezogen, habe dann aber gemerkt, was ich an dieser Region habe.

**Britta:**  
Und ich? Was habe ich von dieser Region? Das ist ein ziemlich egoistisches Denken, wenn du mich fragst. Du hast mich nie gefragt, ob ich hier leben will, in deinem Elternhaus, ob ich mich hier wohlfühle, in deinem

Freundeskreis. Hätte ich Sibylle nicht kennengelernt, nach dem Tod ihres Mannes, wer weiß, ob ich dann noch bei dir wäre. Ihr ging es übrigens damals genauso.

**Henning:**  
Na, das ist ja wieder mal typisch. Jahrelang sagst du kein Wort, und jetzt, wo du was getrunken hast und mit deiner Freundin an der Seite, spielst du dich groß auf. Sibylle und Alex waren beide glücklich hier. Wäre er noch unter uns, würde er dir das jetzt ins Gesicht sagen.

*(richtet den Blick auf Sibylle)*

Und überhaupt, was ist denn mit dir jetzt los? Phase drei, oder wie? Die Sentimentalitätsphase?

*(Britta schaut Sibylle jetzt ebenfalls an, die mit Tränen in den Augen dasitzt und auf die Tischplatte starrt)*

**Britta & Henning:**  
*(im Chor zu Sibylle)*  
Jetzt sag doch auch mal was dazu!

*(Sibylle steht ruckartig auf. Ihr Stuhl fällt um. Das Licht geht aus, nur Sibylle steht im Lichtkegel auf der Bühne)*

**Sibylle:**  
Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Ich habe geträumt und gelernt, das Träumen zu ignorieren, mir keine Luftschlösser zu bauen. Ich bin in fremden Betten aufgewacht und habe nie einen Abschiedsgruß hinterlassen. Ein Feierbiest war ich, eine Süchtige, eine Hinterfragende und Gleichgültige. Geweint habe ich und geliebt, gelacht und getrauert. Ich habe im Regen getanzt und mich in der Sonne gelangweilt. Jedes Silvester habe ich gute Vorsätze gefasst, die ich eingehalten habe, nur um ein noch besserer Mensch zu sein. Eine Perfektionistin war ich, wenn auch eine, die ein Lotterleben führte. Man hat mich gedemütigt und auf Händen getragen. Ich war schwanger und kinderlos, verheiratet und verwitwet. Ich war die scheißbeste Version meiner selbst und konnte mich nicht ausstehen. Blumen habe ich gepflanzt und Lammkarree gekocht, den Traum vieler Frauen gelebt und versucht, mein Leben zu beenden. Ich habe auf meinem Standpunkt beharrt und klein beigegeben. Tausend Menschen war ich und wusste nicht, wer ich bin. Ich war die Schriftstellerin, die nie ein Wort zu Papier brachte. Ich habe mir Hilfe gesucht, und doch hat sich nichts geändert, weil sich nie etwas ändert, solange man nicht selbst die Veränderung ist. An dieses Land wollte ich glauben, aber es hat nicht an mich geglaubt. Also habe ich weitergemacht, immer weiter, weil das so läuft, weil man das so macht. Ich war ganz oben und lag innerlich am Boden. Bäume habe ich gepflanzt und Häuser eingerissen, Beziehungen zerstört und Hoffnungen geschürt. Ich habe dieses Leben gelebt und weiß trotzdem nicht, was es mir gegeben hat und was ich ihm geben konnte. Ich habe mich in eine Frau verliebt - und die Welt geht unter.

*(macht eine kurze Pause zum Luftholen)*

Es ist besser, wenn es so endet, heute, besser spät als nie.  
*(wischt sich die Tränen ab und läuft zum Radio, versucht, das Gerät wieder zum Laufen zu bringen)*  
Scheiße, wieso geht das nicht? Verflucht!

*(Das Licht flackert und geht wieder komplett an. Britta und Henning sehen sich in die Augen. Dann wandern ihre Blicke gleichzeitig nach hinten zu Sibylle. Diese lehnt mit dem Kopf auf der Werkbank und schluchzt)*